



Curriculum Vitae Prof. Dr. Andreas Meyer-Lindenberg



Name: Andreas Meyer-Lindenberg

Geboren: 31. Oktober 1965

Forschungsschwerpunkte: Psychiatrie, Schizophrenie, Depression, Neurowissenschaften

Andreas Meyer-Lindenberg ist ein deutscher Psychiater. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf neuronalen Mechanismen der Schizophrenie und Depression, Bildgebungsverfahren in der Genetik, sozialen Neurowissenschaften sowie neuen Therapieverfahren psychiatrischer Erkrankungen.

Akademischer und beruflicher Werdegang

- seit 2023 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN)
- seit 2007 Vorsitzender des Vorstands und Direktor des Zentralinstituts (ZI) für Seelische Gesundheit in Mannheim, Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am ZI und Lehrstuhlinhaber an der Universität Heidelberg und der Medizinischen Fakultät Mannheim
- 2005 - 2007 Leiter der Abteilung für Systemische Neurowissenschaften in der Psychiatrie am National Institute of Mental Health in Bethesda, USA
- 1999 - 2007 Privatdozent an der Justus-Liebig-Universität Gießen
- 1999 Habilitation an der Medizinischen Fakultät der Universität Gießen
- 1997 - 2005 Verschiedene Positionen am National Institute of Mental Health in Bethesda, USA
- 1997 - 2003 Mathematikstudium an der Fernuniversität Hagen
- 1996 - 1997 Oberarzt und Erwerb der Facharztanerkennungen in Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Universität Gießen
- 1994 - 1996 Assistenzarzt der Psychiatrischen Klinik des Klinikums der Universität Gießen
- 1991 - 1994 Assistenzarzt an der Neurologischen Klinik der Rheinischen Kliniken Bonn

- 1991 Promotion
- 1987 - 1991 Wissenschaftlicher Assistent an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Abteilung für Neurochemie
- 1984 - 1991 Medizinstudium an der Universität Bonn und an der Cornell University in Ithaca, USA

Projektkoordination, Mitgliedschaft in Verbundprojekten

- seit 2015 DFG-Projekt „Plastizität in neuronalen Netzwerken, die der Interaktion von Schmerz und Depression zu Grunde liegen“
- 2014 - 2016 BMBF-Projekt e:Med Integument „Integrierte Untersuchungen von Ursachen und Mechanismen psychiatrischer Störungen“
- seit 2014 BMBF-Projekt ESPRIT “Enhancing schizophrenia prevention and recovery through innovative treatments”
- seit 2013 EU-Projekt IMAGEMEND “Imaging Genetics for Mental Disorders“
- seit 2012 EU-AIMS – “European Autism Interventions – A Multicentre Study for Developing New Medications”
- 2012 - 2014 EU-Projekt ROAMER “Roadmap for European mental health research”
- seit 2011 DFG-Projekt “Neural Mechanisms of Trust and Dyadic Interaction in BPD”
- 2011 - 2013 BMBF-Projekt „Molekulare Ursachen von affektiven Störungen und Schizophrenie: Imaging Genetics“
- seit 2010 EU-Projekt OPTIMISE “Optimization of Treatment and Management of Schizophrenia in Europe“
- 2010 - 2015 EU-Projekt EU GEI “European Network of National Schizophrenia Networks Studying Gene-Environment Interactions“
- 2010 - 2015 BMBF-Projekt “PFC-HC Coupling in Schizophrenia“
- 2009 - 2014 EU-Projekt NEWMEDS “Novel Methods leading to New Medications in Depression and Schizophrenia”
- 2008 - 2015 DFG-Projekt „Plastizität präfrontaler Netzwerke beim Menschen: Genetische Variation, zelluläre Mechanismen, und Modulation durch Neurofeedback“

Auszeichnungen und verliehene Mitgliedschaften

- 2014 Prix Roger de Spoelberch
- 2012 ECNP Neuropsychopharmacology Award
- seit 2011 Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina
www.leopoldina.org

2011	Hans-Jörg Weitbrecht-Preis
2010	Kurt Schneider-Wissenschaftspreis
seit 2009	Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina
2007	A. E. Bennett Research Award, Society of Biological Psychiatry
2006	Joel Elkes International Award for Clinical Research, American College of Neuropsychopharmacology
2006	Roche/Nature Medicine Award for Translational Neuroscience
2004 - 2006	Bench-to-Bedside Award, NIMH/ORD/NIAAA
1999 - 2001	National Institutes of Health Fellows Award for Excellence in Biomedical Research
2001	International Congress for Schizophrenia Research Award
2000	NARSAD Young Investigator Award
1998	Bristol-Myer-Squibb Young Investigator Award
1989	Reisestipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes
1984 - 1991	Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes

Forschungsschwerpunkte

Der Forschungsschwerpunkt von Andreas Meyer-Lindenberg liegt in der translationalen Genetik psychiatrischer Erkrankungen, insbesondere von Schizophrenie und Depressionen. Schwerpunktmäßig untersucht er mit Methoden der modernen Bildgebung Risikomechanismen für genetische und äußere Umweltfaktoren dieser Erkrankungen und entwickelt daraus neue Therapieansätze. Auch Untersuchungen zu den Gehirnmechanismen des menschlichen Sozialverhaltens gehören zu seinen Interessengebieten.

Herausragende Arbeit leistete er bei der Erforschung der neurogenetischen Risikomechanismen von Psychosen. Um die genetischen Kausalfaktoren für die hochgradig erblichen Gehirnerkrankungen der Schizophrenie und der bipolaren Störungen abzubilden, arbeitet Meyer-Lindenberg im Speziellen mit dem Verfahren der so genannten „Imaging Genetics“ – einer Kombination von Hirnbildgebung und Genetik. Die Abbildung der Architektur von Einflussfaktoren auf Psychosen soll dabei ein besseres Verständnis für die Pathophysiologie gewährleisten, um letztendlich Interventionen für die Prävention, Früherkennung und individualisierte Therapie entwickeln zu können.